

Beinsteller: Was? Die Gartenbau? Damit wird sich's spießen!

Fallota: Wieso?

Beinsteller: No warst also jetzt in Wien und weißt nicht, daß jetzt ein Spital dort is?

Fallota: Ja richtig! (versunken) ja natürlich — no du aber hier bin ich auch nicht schlecht eingerichtet. Du jetzt hab ich dir wieder a Klavier und a Tischlampen/ —

Beinsteller: Tischlampen, der Schlampen, das Schlampen.

Fallota: Du mir scheint, ein Regen kommt.

Beinsteller (sieht hinauf): Ah, sie regnet! Gehmr.

Fallota: Hast nix vom Doderer gehört? Der hat dir ein Mordsglück.

Beinsteller: Ja, der war dir immer ein Feschak.

Fallota: Ein Feschak is er, das is wahr. Aber ein Tachinierer, uje!

(Verwandlung.)

21. Szene

Ein Schlachtfeld. Man sieht nichts. Im ferhen Hintergrund hin und wieder Rauchentwicklung. Zwei Kriegsberichterstatter treten gebückt auf.

Der erste: Schämen Sie sich, Sie sind kein Mann der Tat, schau'n Sie mich an, ich hab den Balkankrieg mitgemacht und mir is gar nichts geschehn! (Duckt sich.)

Der zweite: Was is geschehn, ich geh um keinen Preis weiter.

Der erste: Nichts. Das sind Einschläge. (Duckt sich.)

Der zweite: Gotteswillen, was war das jetzt? (Duckt sich.)

Der erste: Ein Blindgänger, nicht der Rede wert.

Der zweite: Jö, ein Blindgänger, Gott!
Nein, so hab ich mir das nicht vorgestellt.

Der erste: Nehmen Sie Deckung.

Der zweite: Was soll ich nehmen?

Der erste: Deckung! Geben Sie den Feldstecher her.

Der zweite: Was bemerken Sie?

Der erste: Herbstzeitlosen. Das erinnert mich an den Balkankrieg. Die Stimmung häßt ich.
(Er lauscht.)

Der zweite: Was hören Sie?

Der erste: Raben. Sie krächzen als ob sie witterten die Beute. Ganz wie im Balkankrieg. Und es lockt die Gefahr.

Der zweite: Gehmr.

Der erste: Sie Feigling! Und es lockt die Gefahr. (Ein Schuß.) Um Gotteswillen! Sind dort nicht unsere Leute?

Der zweite: Vom Preßquartier?

Der erste: Nein, die Eigenen.

Der zweite: Mir scheint ja.

Der erste: Sind brave Bursche. Dachte keiner an seine Lieben, dachte jeder nur an den Feind. Was liegt dort?

Der zweite: Nichts, italienische Leichen, die vor unseren Stellungen liegen.

Der erste: Nichts erinnert daran, daß man im Krieg ist. Nichts sieht man, was an Elend, Not, Mühsal und Greuel gemahnt.

Der zweite: Moment! Ich spüre jetzt den Atem des Krieges. (Ein Schuß.) Gehmr.

Der erste: Das war nichts. Die Affaire stellt sich als ein Vorpostengefecht dar.

Der zweite: Wärn wir in Villach geblieben — Gott, gestern hab ich mit dem Sascha Kolowrat gedraht — ich hab Ihnen gesagt, ich hab keinen Ehrgeiz. Sie wern sehn, der Punkt is eingesehn.

Der erste: Bärbinden, nicht der Rede wert.
 Der zweite: Ja, ein Bindgänger, Coll.
 Mein so hab ich mit das nicht vorstelle.
 Der erste: Nehmen Sie Deckung.
 Der zweite: Was soll ich nehmen?
 Der erste: Deckung! Gehen Sie dem Feld-
 stecher her.
 Der zweite: Was bemerken Sie?
 Der erste: Hebenwischen. Das erinnert
 mich an den Balkenleger. Die Stimmung hat sich
 geändert.
 Der zweite: Was hören Sie?
 Der erste: Raben. Sie kochen als ob sie
 wälchen die Hufe Ganz wie im Balkenleger. Und
 es lockt die Geier.
 Der zweite: Gähnen.
 Der erste: Sie Feigling! Und es lockt die
 Geier. Um Gotteswillen! Sind dort nicht
 unsere Feinde?
 Der zweite: Vom Feindstücken?
 Der erste: Mein die Feigheit.
 Der zweite: Mir scheint ja
 Der erste: Sind diese bunten Bächte keine
 an seine Lächer, dabei jeder nur an den Feind.
 Was liegt dort?
 Der zweite: Nichts. Irdische Feinde, die
 vor unseren Schritten fliehen.
 Der erste: Nichts können davon, das man
 im Krieg ist. Nichts weiß man, was an Feind. Nur
 Mühsal und Qual gemeint.
 Der zweite: Moment, ich spüre jetzt den
 Atem des Krieges. Ich weiß, Gähnen.
 Der erste: Das war nichts. Die Mühsal stellt
 sich als ein Vorzeichen dar.
 Der zweite: Wann wir in Wirth gestiegen —
 Gott gesamt hab ich mit dem Sach'sen Kolowrat
 gehabt — ich hab ihnen gesagt, ich hab keinen
 Feind. Sie waren schön der Punkt ist eingetreten.

Der erste: Wenn Sie nicht einmal Plänkeleien vertragen können, tun Sie mir leid.

Der zweite: Bin ich ein Held? Bin ich ein Alexander Roda Roda?

Der erste: Ich bin auch kein Ganghofer, aber ich kann Ihnen nur sagen, schämen Sie sich vor der Schalek! Dorten kommt sie! Da können Sie sich verstecken —

Der zweite: Gut. (Er versteckt sich. Ein Schuß.)

Der erste: Ich will übrigens auch nicht, daß sie mich sieht. (Er legt sich nieder.)

Die Schalek (erscheint in voller Ausrüstung und spricht die Worte): Ich will hinausgehen, dorthin, wo der einfache Mann ist, der namenlos ist! (Sie geht ab.)

Der erste: Sehn Sie, da können Sie sich ein Beispiel nehmen. (Sie erheben sich.) Die geht bis vorn. Und wie sie sich für das Ausputzen der feindlichen Gräben intressiert —!

Der zweite: No ja, das is was für Frauen, aber unserains?

Der erste: So, und wie sie beschreibt, wie sie im Kugelregen war — da fühlen Sie sich als Mann nicht beschämt?

Der zweite: Ich weiß ja, sie is tapfer. Aber mein Ressor is Theater.

Der erste: Wie sie die Leichen beschreibt, Kleinigkeit der Verwesungsgeruch!

Der zweite: Das liegt mir nicht.

Der erste: Wer hat sich darum gerissen, einen Flankenangriff mitzumachen? Sie! Und jetzt möchten Sie davonlaufen, wenn Sie Patrouillen sehn. Früher haben Sie das Maul voll genommen —

Der zweite: Jeder von uns war im Anfang mitgerissen. Aber jetzt, nach einem Jahr Krieg —

Der erste: Sie haben geschrieben, Sie wollen sich den Krieg an der Südwestfront ansehen. No also, sehn Sie sich ihn an, da haben Sie ihn. (Duckt sich.)

Der erste Mann, den ich sah, war ein
 Mann von etwa 40 Jahren, mit
 grauem Haar und einem freundlichen
 Gesicht. Er trug eine dunkle
 Jacke und eine hellfarbene
 Weste. Er sah mich an und
 lächelte leicht. Ich ging
 weiter und sah einen zweiten
 Mann, der etwas älter war
 und eine Brille trug. Er
 schien sehr interessiert zu sein.
 Ich ging weiter und sah
 schließlich einen dritten Mann,
 der sehr jung war und
 eine dunkle Mütze trug. Er
 sah mich an und nickte.
 Ich ging weiter und sah
 schließlich einen vierten Mann,
 der sehr alt war und
 eine Krücke trug. Er
 sah mich an und lächelte.
 Ich ging weiter und sah
 schließlich einen fünften Mann,
 der sehr jung war und
 eine dunkle Mütze trug. Er
 sah mich an und nickte.
 Ich ging weiter und sah
 schließlich einen sechsten Mann,
 der sehr alt war und
 eine Krücke trug. Er
 sah mich an und lächelte.
 Ich ging weiter und sah
 schließlich einen siebten Mann,
 der sehr jung war und
 eine dunkle Mütze trug. Er
 sah mich an und nickte.
 Ich ging weiter und sah
 schließlich einen achten Mann,
 der sehr alt war und
 eine Krücke trug. Er
 sah mich an und lächelte.
 Ich ging weiter und sah
 schließlich einen neunten Mann,
 der sehr jung war und
 eine dunkle Mütze trug. Er
 sah mich an und nickte.
 Ich ging weiter und sah
 schließlich einen zehnten Mann,
 der sehr alt war und
 eine Krücke trug. Er
 sah mich an und lächelte.

Der zweite (duckt sich): Gegen Rußland war das ganz anders, da is man nicht aus dem Hotel herausgekommen, ich hab darin keine Erfahrung gehabt, meinetwegen halten Sie mich für einen Feigling, ich sag Ihnen ich geh nicht weiter!

Der erste: Aber der Hauptmann kommt doch gleich, er hat garantiert, daß nichts passiert.

Der zweite: Ich will aber nicht. Ich schick das Feuilleton so ab, die paar technischen Ausdrücke geben Sie mir.

Der erste: Sie haben nicht die Schule des Balkankriegs durchgemacht, ich versteh nicht, wie einem nicht die Gefahr locken kann. (Duckt sich.)

Der zweite: Aber ich bitt Sie, ich kenne das. Ich habe diesen Rausch, dieses selige Vergessen vor dem Tode beschrieben, Sie wissen, wie zufrieden der Chef war, massenhaft Zuschriften sind gekommen, wissen Sie nicht mehr? Ich bin doch eingegeben fürs Verdienstkreuz! (Duckt sich.)

Der erste: Ich versteh aber nicht, wie man nicht gerade darin Befriedigung findet, daß man sich selbst überzeugt — (Schuß.) Um Gotteswillen, was war das jetzt?

Der zweite: Sehn Sie — wären wir nur schon zurück im Preßquartier! Dort is man wenigstens nicht vom Feind eingesehn.

Der erste: Mir scheint stark, das ist der Gegenstoß! Na und wenschon. Jetzt heißt es ausharren, wohin den Soldaten unsere Pflicht gestellt hat. Der Hauptmann hat eigens für uns die zerstörte Brücke herrichten lassen — jetzt sind wir einmal da, jetzt heißt es sich zusammnehmen. C'est la guerre! (Duckt sich.) Ich bin auch für Stimmungen, aber im Ernstfall — nur Stimmungsmensch sein, das geht nicht! Sie sind eben im Frieden nie aus den Premieren herausgekommen, das rächt sich jetzt. Warum haben Sie sich überhaupt für Kriegsbericht-erstattung gemeldet?

Der zweite dankt ihm: Gegen Fußland war
das ganz anders, da man nicht aus dem Hotel
herauskommen, ich sah darin keine Erfahrung
gabeln, man müßte haben, die mich im Augen
blick nicht zu hassen, ich nicht weihen!

Der erste: Aber der Hauptmann kommt doch
gleich, er hat gar nicht das nicht passen.
Der zweite: Ich will aber nicht, ich schick
das Familien so ab, die das technische Ansehen
geben Sie nun.

Der erste: Sie haben nicht die Schule des
Balkontiers durchgemacht, ich verweigere nicht, wie
einem nicht die besten Sachen kann, (hört sich an)

Der zweite: Aber ich bin Sie, ich kann das
ich habe diesen Fall, es ist sehr Versehen vor
dem, ich habe gesehen, Sie wissen, wie zuhören der
Chef war, wesentlich, (hört sich an) und bekommen
was er nicht nicht, ich bin nicht eingegangen
im (hört sich an)

Der erste: Ich verstehe aber nicht, wie man
nicht gerade dann Bekleidung findet, das man sich
selbst anseht — (hört sich an) Die Colletwässer, was
war das jetzt?

Der zweite: Schön Sie — warum vor mir schon
zuerst im Pächter? Doch, man weißt es nicht
vom Land eingesch.

Der erste: Ich schenke, das ist das
Gegensatz! Ich und wann auch, das ist es aus
hatten, wenn man selbst ganz, (hört sich an) hat
Der Hauptmann hat sogar, ich bin die, (hört sich an)
hätte, (hört sich an) — (hört sich an) und dann, da
ich nicht, es sich zu erlauben, (hört sich an)
(hört sich an) ich bin in (hört sich an), aber im
(hört sich an) — der (hört sich an) sein, das geht
nicht, Sie sind ein (hört sich an) und das
(hört sich an) (hört sich an) das ich nicht sein
(hört sich an) haben Sie sich (hört sich an) (hört sich an)
(hört sich an)

Der zweite: Was heißt das, soll ich dienen?

Der erste: No ja, aber ein bisserl Haltung sind Sie dem Blatt schuldig. Krieg ist Krieg.

Der zweite: Als Held hab ich mich nicht aufgespielt.

Der erste: Aus Ihrem letzten Feuilleton hat man stark den Eindruck gewinnen müssen, daß Sie einer sind.

Der zweite: Feuilleton is Feuilleton. Bitt Sie, tun Sie nicht, als ob Sie das nicht wüßten — Gott, was war das wieder?

Der erste: Nichts, ein kleinkalibriger Mörser älteren Systems von der Munitionskolonne IV b Flak.

Der zweite: Wie Sie die technischen Ausdrücke beherrschen! Ist das nicht der, der immer tsi-tsi macht?

Der erste: Sie haben wirklich keine Ahnung. Das is doch der, der immer tiu-tiu macht!

Der zweite: Da muß ich etwas im Manuskript ändern — wissen Sie was, ich geh zurück, damit es früher abgeht. Es muß doch noch genehmigt wern.

Der erste: Ich sag Ihnen, bleiben Sie da. Allein bleib ich nicht.

Der zweite: Also hat das einen Sinn?

Der erste: Sie, wir können uns nicht blamieren. Die Offiziere lachen sowieso schon. Ins Gesicht sind sie natürlich freundlich, weil sie genannt wern wollen bei der Offensive, aber ich hab oft das Gefühl, daß sie sich beim Rückzug über uns lustig machen. Grad will ich ihnen einmal zeigen, daß ich meinen Mann stelle. Schaun Sie, im Preßquartier is es doch so lad —

Der zweite: Lieber fad wie gefährlich.

Der erste: Schaun Sie, kann Ihnen das auf die Dauer konvenieren? Ein Jahr dauert das jetzt schon. Wir fressen aus der Hand. Man reicht uns den Schmus, wir haben nichts zu tun wie den Namen druntersetzen. Er lügt und wir müssen unterschreiben. No is das ein Leben?

Der zweite: Was heißt das, soll ich dienen?
Der erste: No ja, aber ein bisschen Haltung
sind Sie dem Blatt schuldig. Krieg ist Krieg.

Der zweite: Als Held hab ich mich nicht
aufgegeben.

Der erste: Aus Ihrem letzten Füllhorn hat man
sich den Rückwärtsgewinn müssen, das ist klar.

Der zweite: Füllhorn ist Füllhorn. Bin Sie
mit Sie nicht, als ob Sie das nicht wüßten — Gott,

was war das wieder?

Der erste: Nichts, ein kollektiver Möder
hören Sie von der Mundstückennummer 10 b. Risk.

Der zweite: Wie Sie die technische Aus-
drucksweise hat das nicht der, der immer

ist — macht?

Der erste: Sie haben wirklich keine Meinung.
Das ist doch der immer für Sie macht!

Der zweite: Da muß ich etwas im Mund haben
haben — wissen Sie was, ich erst recht, damit es

früher abgeht. Es muß doch noch geschahen sein.
Der erste: Ich sag Ihnen, bleiben Sie da.

Allein blieb ich nicht.

Der zweite: Also hat das einen Sinn?

Der erste: Sie, wir können uns in die Planeten.

Die Olfaktoren fassen sowieso schon im Geist, sind sie
natürlich fähig, weil sie erkannt werden wollen

bei der Olfaktoren, aber ich hab oft das Gefühl, daß
sie sich beim Rückzug über die Luft machen.

Und will ich immer etwas zeigen, daß ich meinen
Mann stelle. So man Sie, im Fräulein, es doch

so ist —

Der zweite: Lieber hab was Günstliches.

Der erste: Schon Sie kann immer das auf
die ganz konventionelle. Ein Jahr, aber das jetzt

erst. Wir wissen in der Luft, aber nicht was
den Schmutz, wir haben immer so viel, daß der

Mann an der Spitze, Er hat und wir müssen unter-
suchen, No ist das ein Fehler?

Der zweite: Kommt mir ohnedem lächerlich genug vor. Was geht das alles mich an? Einmal im Monat das Feuilleton — das is noch die Erholung, da kann man schildern, wie sie erleben. Aber was hab ich zu unterschreiben, wenn der Feind is zurückgeworfen, wenn er nicht is zurückgeworfen? Bin ich Höfer? Bin ich der verantwortliche Redakteur vom Weltkrieg?

Der erste: Bittsie, Höfer — da war ich mehr draußen wie Höfer!

Der zweite: Mir paßt das alles nicht. Ich wer' mit dem Divisionär sprechen, was mit dem Feldtheater is.

Der erste: Feldtheater? Wie meinen Sie das? — Ah so.

Der zweite: Die Idee hat ihm imponiert und da bin ich in meinem Feld. Heut bei Tisch will ich ihn erinnern. Ich sag ihm ins Gesicht, daß mir der Dienst nicht paßt.

Der erste: No ja, Erfolge wie Ganghofer blühn für unsereins nicht. Für unsereins wird nicht eigens ein Gefecht arrangiert.

Der zweite: Wieso, davon weiß ich gar nicht.

Der erste: Davon wissen Sie nicht? Bei seinem letzten Besuch an der Tiroler Front! Siebzehn Eigene sind sogar durch zurückfliegende Geschützböden getötet oder wenigstens verwundet worn, das war die größte Anerkennung der Presse, die ihr bis jetzt im Weltkrieg widerfahren is!

Der zweite: Wieso, das is doch ein Witz aus'm Simplicissimus, daß sie mit der Schlacht warten, bis Ganghofer kommt.

Der erste: Ja, zuerst war es ein Witz aus'm Simplicissimus und dann is es wahr geworn. Der Graf Walterskirchen, der Major, is auf und davongegangen, wütend. Er war kein Freund der Presse, er is nie genannt worn, vorgestern, hab ich gehört, is er gefallen.

Der zweite: Kommt mir überhaupt lieblich
genug vor. Was geht das alles nach dem Einmale
im Munde des Pöbels? — Das ist noch die
Erfahrung, die kann man sammeln, wie sie stehen
Aber was hat ich zu untersuchen, wenn der Pöbel
is zu begreifen, wenn er nicht is zu begreifen
Bin ich Heber? Bin ich der verantwortliche Redakteur
vom Volkstheater?

Der erste: Bitte, Heber! — da war ich
nicht drüber wie Heber!
Der zweite: Mir geht das alles nicht
ich war mit dem Divisorium zu sehen, was mit dem
Feldtheater is.

Der erste: Feldtheater? Wie meinen Sie das?
Al. 50.

Der zweite: Die Idee ist ihm imponiert und
da bin ich in meinem Feld. Heber, der Heber, er
ist erhaben, ich sag ihm in Geheiß, daß mir der
Dienst nicht geht.

Der erste: No, ja, Heber, was Ganghofer
blüht für uns, nicht für uns, was wird sein
eigen ein Geheiß ansetzen.

Der zweite: Wieso, davon weiß ich gar nicht.
Der erste: Davon wissen Sie nichts? Bei
seinem letzten Besuch in der Theater-Front
Stehens Eigens und sagt durch zurechtfindende
Geschichten erzählt oder was, was verändert
wenn, das war die große Anwesenheit der Heber,
die ihn bis jetzt im Volkstheater wohnen ist.

Der zweite: Wieso, das ist doch ein Witz
aus'm Stillestehen, daß sie ihn den Schatz
wachen bis Ganghofer kommt.

Der erste: Ja, zuerst war es die Witz
aus'm Stillestehen und dann is er wahr gewor-
Der Gut, Witzstücken, der Heber, is auf und
davon, was ist, Er war kein Freund der
Presse, er is nicht gewohnt, vorzutreten, daß ich
gehört, is er gelacht.

Der zweite: Sehn Sie, zu solchen Ehren kommt unsereins doch nicht! Ich sprech mit ihm heut wegen dem Feldtheater! Wenn man noch dazu kein Hüne is wie Ganghofer. Was wollen Sie von mir haben? Schaun Sie sich den Maler Haubitzer an — dort steht er und malt. Ein Riese is das gegen mich. Der hat in der Kaiserbar den Prinz Eugen gesungen, daß man geglaubt hat, der allein muß schon siegen. Jetzt? Was glauben Sie, wie der zittert beim Malen! Der fürcht sich mehr wie wir alle!

Der erste: Vielleicht wie Sie! Wie ich nicht! Überhaupt lassen Sie Haubitzer in Ruh. Er hat genug Mut, er malt die Schlacht im Freien, wiewohl er erkältet is. Haben Sie sein Bild gesehn? Ich mein' die Photographie von ihm im Interessanten Blatt, Maler Haubitzer im Felde.

Der zweite: Von mir aus — ich geh um keinen Preis weiter.

Der erste: Nehmen Sie sich ein Beispiel an Ludwig Bauer im Balkankrieg!

Der zweite: Bauer is im Weltkrieg in der Schweiz, wär ich auch in der Schweiz!

Der erste: Nehmen Sie sich ein Beispiel an Szomory, oder zum Beispiel an den Soldaten. Die beißen die Zähne zsamm, die lassen sich nicht unterkriegen — (duckt sich.) Sie wollen also, daß wir zurückgehn?

Der zweite: Ja, bis Wien! Ich hab Stimmungen einzufangen. Da geb ich meinen Namen! Wenn er im Blatt steht neben ihr, neben Irma von Höfer, gut. Aber neben ihm — hab ich das nötig? Da schäm ich mich offengestanden.

Der erste: Ich nicht! Ich stehe hier in Ausübung einer einmal übernommenen Pflicht. (Er wirft sich auf die Erde.)

Der zweite: Sie haben von jeher für das strategische Moment eine starke Schwäche gehabt. (Man hört einen Krach.) Gotteswillen!

Der erste: Was sind Sie so erschrocken?

Der zweite: Sehen Sie zu solchen Ehren kommt unseres doch nicht, ich sprech mit ihm kein wegen dem Feldherrn! Wenn man noch dazu kein Händel ist wie Gaudhofer. Was wollen Sie von mir haben? Schauen Sie sich den Maler Handlitz an — dort steht er und malt. Ein Blass ist das gegen mich. Der hat in der Kaiserzeit den Prinz Eugen gezeichnet, das man geglaubt hat, der allein muß schon siegen. Jetzt? Was glauben Sie, wie der zittert beim Malen! Der fürcht sich mehr wie wir alle!

Der erste: Vielleicht wie Sie? Wie ich nicht! Überhaupt lassen Sie Handlitz in Ruhe. Er hat genug Maler, er macht die Soldaten in Friesen, wiewohl er keinen Händel hat. Sie sein Bild gemacht, ich mein die Photographie von ihm im interessanten Bild. Maler Handlitz im Felde.

Der zweite: Von mir aus — ich geh um keinen Preis weiter.

Der erste: Nehmen Sie sich ein Beispiel an Ludwig Bauer im Balkankrieg!

Der zweite: Bauer ist im Weltkrieg in der Schweiz war ich auch in der Schweiz!

Der erste: Nehmen Sie sich ein Beispiel an Stomoy, oder auch Bessel an den Soldaten, die beiden die Kämpfe sahen, die lassen sich nicht unterkriegen —

Der zweite: Sie wollen also, daß wir zurückgeh?

Der zweite: Ja, die Welt ist das Stimmungen einzuhalten. Da gibt ich Ihnen Namen! Wenn er im Blatt steht neben ihm, neben dem von Föster. Gut, aber neben ihm — das ist das nötige. Da schau ich mich oft an.

Der erste: Ich nicht, ich stehe hier in Ansbach einer einmal übernommenen Pflicht.

(Er wagt sich auf die Seite.)

Der zweite: Sie haben von jeder für das strategische Moment eine starke Schwäche gehabt.

(Man hört vom Kaser Gotteswillen)

Der erste: Was sind Sie so erschrocken?

Der zweite: Jetzt — hab ich geglaubt — das is ja fast — wie die Stimme — vom Chef!

Der erste: Sie Held Sie — das war doch nur der große Brummer! (Beide laufen weg, hinter ihnen, gleichfalls im Laufschrift, der Maler Haubitzer mit Zeichenmappe, ein weißes Taschentuch schwingend.)

(Verwandlung.)

22. Szene

Vor dem Kriegsministerium.

(Der Optimist und der Nörgler im Gespräch.)

Der Optimist: Sie legen Scheuklappen an, um die Fülle von Edelsinn und Opfermut, die der Krieg an den Tag gefördert hat, nicht zu bemerken.

Der Nörgler: Nein, ich übersehe nur nicht, welche Fülle von Entmenschtheit und Infamie nötig war, um dieses Resultat zu erzielen. Wenn's einer Brandstiftung bedurft hat, um zu erproben, ob zwei anständige Hausbewohner zehn unschuldige Hausbewohner aus den Flammen tragen wollen, während achtundachtzig unanständige Hausbewohner die Gelegenheit zu Schuffereien benützen, so wäre es verfehlt, die Tätigkeit von Feuerwehr und Polizei durch Lobsprüche auf die guten Seiten der Menschenatur aufzuhalten. Es war ja gar nicht nötig, die Güte der Guten zu beweisen, und unpraktisch, dazu eine Gelegenheit herbeizuführen, durch die die Bösen böser werden. Der Krieg ist bestenfalls ein Anschauungsunterricht durch stärkere Kontrastierung. Er kann den Wert haben, daß er künftig unterlassen werde. Ein einziger Kontrast, der zwischen gesund und krank, wird durch den Krieg nicht verstärkt.

Der Optimist: Indem die Gesunden gesund und die Kranken krank bleiben?

Der Nörgler: Nein, indem die Gesunden krank werden.